

# Leipziger Tageblatt.

N<sup>ro</sup> 20. Sonntag, den 20. Januar 1828.

## Das Meermädchen.

(Schottische Volksfage von \*r.)

(Beschluß.)

Dem Meermädchen gefiel es recht wohl und bald begleitete sie ihren Dick nach dem nächsten Dorfe, wo der Pfarrer wohnte. Dick stellte dem ehrwürdigen Manne die ganze Sache vor. Dieser aber schüttelte gewaltig mit dem Kopfe.

„So ein Fischweib wollt ihr heirathen? fragte er bedenklich. Das verhöte der liebe Gott! Schickt das Teufelsbild nach Hause; laßt sie hingehn, wo sie hergekommen ist; das ist mein Rath!“

Dick wußte nicht, was er machen sollte. Er sah seine Hochwürden an, und dann blickte er wieder auf das schelmische Wassermädchen.

„Aber, Hochwürden,“ sprach er nach einigem Besinnen, sie ist ja eine Prinzessin!“

Und wenn sie funfzigmal eine Prinzessin wäre, so dürft ihr sie nicht heirathen. Sie ist ja halb Fisch!“

„Aber doch so hübsch und frisch wie der Vollmond!“

„Und wenn sie wie Mond und Sonne und Sterne wäre, wird nichts daraus! Das muß ich ja wissen! Wofür wär' ich denn Pfarrer!“

„Nun ja — aber sie hat ja auch alles

Gold, das in der See liegt. Sie darf nur pfeifen, so kommts! Ich bin ein gemachter Mann damit! Und wer mir die Hand dabei bletet, soll's auch nicht umsonst thun!“

„Alles Gold, was in der See liegt? Das hat sie? Ei Dick, warum habt ihr denn dies nicht gleich gesagt? Da steht ja die ganze Sache anders! Ach, da heirathet sie, und wenn sie über und über ein Fisch wäre! Geld, Dick, ist in diesen schlechten Zeiten nicht zu verachten. Da muß ich freilich ein Auge zudrücken! Aber freilich — umsonst werdet ihr die Sache nicht verlangen! darauf verlaß ich mich!“

Dick wurde mit der kleinen Nixe ehelich verbunden und es gab kein glücklicheres Paar Stunden weit rings herum. Das Gold aus dem Meere kam freilich nicht zum Vorschein. Aber die Wirthschaft gedieh unter den Händen des niedlichen Weibes zusehends und nach drei Jahren hüpfte ein Mädchen nebst zwei Knaben um Dick herum, der sich als den glücklichsten Mann pries.

Das war er auch und hätte es bis ans Ende seines Lebens bleiben können. Aber er vergaß nur eine Kleinigkeit, auf die gerade alles ankam. Eines Tages fuhr er in das nächste Städtchen, dort auf dem Jahrmarte mancherlei abzuthun. Das Weibchen daheim säuberte die Stuben, stöberte alle Winkel,